

X

Die Grundlagen der Theosophie

11. Vortrag

von

D r . R u d o l f S t e i n e r

Hannover, 1. Oktober 1907

Bis jetzt betrachteten wir die Gesetze der Welt, Weltenlauf und Schicksal, die Entwicklung des Menschen. Es waren Tatsachen die wir nicht mit den Händen greifen, aber mit der Vernunft aufnehmen konnten. Wir gelangen nun zur Geheimschulung. Es sind drei Arten zu unterscheiden. Die Schule des Yoga, die christlich-rosenkreuzerische Schulung und die christliche Schulung.

Aus den Geheimschulen können hervorgehen, wie wir sahen, Hellseher, Eingeweihte und Adepten. Es würde verkehrt sein, in unserer materialistischen Zeit von Adepten zu sprechen; man würde es für eine Narrheit halten, man sieht darauf hinab als auf etwas Kindliches. Was über die fünf Sinne hinausgeht, glaubt man, das habe mit wahrer Wissenschaft nichts zu tun, und wittert überall Gefahren durch Geheimschulung. Bei richtiger Anleitung durch einen Lehrer des Okkultismus werden alle Gefahren vermieden. Die Schulung bietet die Brücke zu den höheren Welten, zu unsichtbaren Sphären.

Unsere Zeit fordert gerade mit Intensität, daß etwas aus höheren Welten in die geistige und wissenschaftliche Kultur hineinfließe, daß sie nicht erstarre. Die Dogmen und Theorien, die von manchen Gelehrten aufgestellt werden, betrachtet der Okkultismus als etwas Harmloses, weil sie sich auf ein enges

Gebiet beschränken. Schlimmer ist der Materialismus, der alles in Geld verwandeln will. Auch die Ausgrabungen geben nur eingeschränkte Begriffe auf den Gesichtskreis, doch springen in den Ausgrabungen und überall in der Naturwissenschaft die okkulten Wahrheiten hervor. -Anstatt daß Theosophen die Wissenschaft bekämpfen, ist es dienlich für sie, die Naturwissenschaft im okkul- ten Sinne zu studieren; man sieht dann zum Beispiel, was ein Naturforscher wie Haeckel geleistet. Hat man die reinsten Ge-

Durch Fühlen und Wollen ist auch Mißverständnis in die Religion eingezogen. Man macht sich jetzt keine Vorstellung mehr, mit welcher frommer Scheu die Menschen bis ins zwölfte Jahrhun- dert das Mysterium der Verwandlung des Abendmahls betrachteten. Die Worte: "Das ist mein Leib, das ist mein Blut" waren ihnen eine spirituelle Wahrheit. Durch die Verwandlung ins Materielle wird das Brot zu Fleisch. Das Mysterium des Abendmahls wurde nun materiell aufgefaßt, die katholische Kirche verhärtete sich in Dogmen. Die Naturwissenschaft würde nicht heute materialis- tisch sein, wäre der Materialismus nicht zuerst in die Reli- gion eingezogen. schwacher Abglaube davon. Ehe das Fühlen nicht

Was Gedanken, Gefühle und Empfindungen für den Einzel- nen bedeuten, wird bei einem Volke zum Karma der Menschen im ganzen. Ginge der Materialismus so weiter, so würde es nicht lange dauern, daß Nervenkrankheiten epidemisch auftreten, wie es auch jetzt schon viele nervenkranke Kinder gibt. Durch die

Die Theosophie entspringt nicht einer Willkür; sie hat ein Gebot zu erfüllen: Heilmittel zu werden gegen die Seuchen von Geisteskrankheiten. Es ist nötig, durch Stärkung des Geistes die Menschen zu dieser Aufgabe tüchtig zu machen. Ein Häuflein kann schon ein Segen werden. Wenige werden die Heilbringer sein. Nur wenige Menschen können es ertragen, die Wahrheit zu erfahren. schulen, sie werden reformiert durch Christian Ro-

Der Mensch muß lernen, Schweigen zu bewahren über das, was er erlebt. Aus der Geheimschulung ging alles Geistige her- vor; diesen Aufstieg in höhere Welten kann der Mensch jetzt wie- der beschreiten. sche; diese widerspricht aber der christlichen

Der Mensch ist zusammengesetzter Natur, er lebt in der Sinnenwelt und im Innern. Der Seelenleib beruht auf Denken, Füh- len, Wollen, auf Anschauungen und Vorstellungen. Das Entzücken, will, selber Art in höhere Welten zu gelangen.

die Freude, Lust und Schmerz gehen durch Denken über in Fühlen und Wollen. Das Denken ist das Einfachste, die Welt rückt das Denken zurecht; hier ist noch die größte Harmonie. Durch das Denken lernt der Mensch die Gefühle unterscheiden. In reinen Gedanken - zum Beispiel der Mathematik - sind die Gefühle am meisten herausgearbeitet, so daß die Menschen nicht mehr über den Inhalt streiten. Die okkulte Schulung beginnt nach dem Denken mit dem Erkennen der Gefühle. Hat man die reinsten Gedanken, dann weiß man Bescheid über die Gefühle im Hintergrund der Seele. Das Wollen stammt aus noch tieferen Gründen. Die Gefühle sitzen tief im Innern der Seele und hängen mit den verborgenen Welten zusammen. Es ist nötig, das Denken für intime Dinge zu schulen, sie ^{es} auf übersinnliche Dinge zu richten. Das geschieht durch Konzentration.

Durch Meditation lernt man die Gedanken anschaulich, nicht abstrakt behandeln. Das Denken ist anwendbar auf die physische Welt. Das Verborgene erforscht nur ein ausgebildeter Geheimforscher. Ein Stück von der astralen Welt ist unsere Gefühlswelt, sie ist ein schwacher Abglanz davon. Ehe das Fühlen nicht geschult ist, kann man nicht in höheren Welten wirken. Es geschieht, indem man es reguliert, daß man nicht in Sympathie und Antipathie aufgeht. Zur Schulung muß hinzukommen die der Willensimpulse. Das Wollen ist verwandt mit der mentalen, das Fühlen mit der astralen, das Denken mit der physischen Welt. Durch die magische Geheimschulung dringt man in die geistige Welt.

Die Wahrheit ist uralte und ewig, sie paßt sich aber den Entwicklungsstufen an. Im fünften nachatlantischen Zeitalter kann man nicht zu ihr kommen wie bei den Rischis der Inder. Die Geheimschulen entstanden schon bei den Atlantiern und in der Mitte unserer Zeit, der vierten Kulturperiode; die christlichen Geheimschulen, sie wurden reformiert durch Christian Rosenkreuz, den Ritter des rosigen Kreuzes; in ihr konnte man lernen, was der Stein der Weisen ist.

Die christliche Schulung ist schwerer anzuwenden als die rosenkreuzerische; diese widerspricht aber der christlichen nicht. Die christliche Schulung war nicht bekannt mit den Gedanken, in deren Sinn wir das heutige Leben erfassen. Die christlich-rosenkreuzerische Schulung gibt die Richtlinien an, in zeitgemäßer Art in höhere Welten zu gelangen.

Sie geht aus von den drei menschlichen Grundkräften: Denken, Fühlen, Wollen. Der Mensch muß durch sein Denken fest in der Wirklichkeit stehen. Durch eine gute Grundlage des Denkens strömt in sicherer Weise die höhere Welt in die niedere ein. Wer Theosophie aufnimmt, tut den ersten Schritt. Man kann die Tatsachen vorläufig nicht mit den Augen sehen, den Ohren hören, aber mit der Vernunft begreifen. Diese müssen wir stets gebrauchen und Geduld haben. Der Hellseher zeigt, was man tun muß; durch die Anwendung wird man seine Lehren bewährt finden. Phantastisch ist, was sich nicht bewährt. Wenn man probeweise so lebt, wie das Karmagesetz es erfordert, so hat man einen indirekten Beweis für seine Richtigkeit.

Gedanken, die nicht in den ewigen Gesetzen begründet sind, haben keinen Wert. Was uns durch Karma zustößt, müssen wir betrachten, als ob wir uns die Handlungen selbst zugefügt hätten; eine falsche wirkt nicht in harmonischer Weise. Wir können uns am besten in Karma hineinversetzen, wenn wir die Handlungen wiederholen.

In der Bergpredigt nimmt der Christus Jesus auf Karma Bezug: "Wenn dir jemand einen Streich gibt ..." und so weiter; - "Gib zum Mantel noch den Rock ...".

Was Theosophie ist, versteht man, wenn man tief genug schürft.

- - - - -